

## Ungarischer Krieg.

Ueber die Bewegungen der Russen in den nördlichen Gegenden Ungarns haben wir folgende Zusammenstellung erhalten: Die russische Hülfsmacht hatte Befehl, am 17. Juni von allen Punkten, wo die Aufstellungen stattgefunden, die ungarischen Grenzen zu überschreiten. Diesem nach bewegte sich der 3. Heerhaufen unter Rüdiger über Neumarc nach Ungarn, entsendete eine Abtheilung zum österreichischen Heere nach Preßburg, welches die Bestimmung hatte, die Waaggegend zu bewachen, von Aufständischen zu säubern und die Grenzbesatzungen zu unterstützen. Der 2. Heerhaufen unter Kuprianoff rückte in Kraukau ein, ließ in dem Gebiete dieser Stadt eine Besatzung, theilte sich in zwei Kolonnen und rückte über Ofas und Soliburj nach Lublo, wo es mit dem Reste des 3. Heerkörpers die Verbindung suchte. Der 4. Heerhaufen unter Escherdajeff ließ für Südgalizien und die Bukowina ein Beobachtungsheer zurück, und theilte sich in zwei Heersäulen, davon eine von Zmigroba nach Grab, die andere von Tufka nach Komornit über die Karpathen rückte. Diese 3 Massen sollten die kriegerischen Maßnahmen gemeinschaftlich beginnen, sich gegenseitig unterstützen und in der gewöhnlichen Marschordnung vorrücken. Jede Heersäule zählt bei 20,000 M. Fußvolf; 6000 M. Reiterei mit den nöthigen Geschützen. Der zweite Heerhaufen zog sich rechts, der vierte marschirte grad aus und der dritte links; alle drei besetzten vom 18. — 20. Juni (a. St.) Bela und Kesmark, Bartfeld, Kapi-Stropko und Hanusfalva. Am 19. ging der Marsch nach Leutschau, Eperies und Agzgos. Am 20. zeigte sich der Feind und es kam bei Enzizke mit dem Nachtrab der sich zurückziehenden Madtscharen zu einem Treffen, während die beiden Flügel, um den Feind zu umgehen, sich gegen die Mitte südlich zogen und alle auf ihrem Wege liegenden Ortschaften vom Feinde entblößt fanden. In Kaschau vereinigten sich die Heerhaufen. Die Magyaren hielten dort Stand, wurden in beiden Flanken angegriffen, geworfen und traten den Rückzug in Eilmärschen an. Die russischen Heersäulen trennten sich nun wieder und schlugen folgende Richtungen ein: über Rosenau auf der Straße südlich, auf der Kaschauer Hauptstraße nach Bucz und Tokay und über Szobranz nach der Grenze des Ungarischer Comitats. Am 30. v. M. frühmorgens waren als äußerste Punkte besetzt: Miskolecz, dann Mozas im Szabolcszer Komitat mit den Vorposten an der nach Debreczin führenden Straße; und endlich die kleine Ebene zwischen Szerednye und Munkacs. Vorpostengefächte fanden fast täglich Statt; bedeutende Treffen wurden nur drei geliefert, in denen die Russen stets selbst angriffen und die Aufständischen schlugen, die sich theils in die Bergstädte, theils gegen Debreczin zurückziehen mußten. Das letzte Treffen war bei Tokay. Die russischen Heerkörper haben also in einem Zeitraum von 13 Tagen folgende Comitats ganz besetzt: Zipser, Saroszer, Zempliner, Ungvarer, Gömörer, Tornaer und Berzober, zum größeren Theile aber das Heeres Comitats. Die gegen Debreczin sich zurückziehenden Rebellen sind beiläufig 10,000 Mann stark; sie hoffen durch die natürlichen Bollwerke, die Sümpfe geschützt, dort sicher und unangreifbar zu sein. In allen größeren Orten, welche die Russen auf ihrem Marsche berührten, wurden Besatzungen zurückgelassen, und Kosaken durchstreiften in starken Zügen fortwährend die Gebirge, um das Land zu säubern. Der Großfürst Konstantin und der Fürst von Warschau waren am 30. in Miskalez. — Kosuth hat mit seinem Anhang Pesth verlassen und den Weg nach Szegedin eingeschlagen. Hundert von ihm in die Comitats ausgesendete Commissäre mit unbefchränkter Machtvollkommenheit über Leben und Tod sollen für die Volksbewaffnung wirken.

## Italien.

Ueber die Capitulation wissen wir seit den offiziellen Depeschen, welche sie ankündigen, noch nichts Bestimmtes. Ein Privat Schreiben aus Toulon vom 3. Juli theilt Folgendes mit: „Die L'am-fregatte „Infernal“ geht so eben auf unserer Rhede vor Anker mit Verwundeten und Depeschen des Generals Dudinot für die Regierung. Er hat Civita-Vecchia gestern Morgen verlassen. Man hatte daselbst durch einen außerordentlichen Courier so eben erfahren, daß unsere Truppen, nachdem sie sich der hauptsächlichsten, Trastevere beherrschenden Stellungen bemächtigt hatten, in die Straßen eingedrungen waren, wo ein furchtbarer Kampf stattfand, und mehrere Kanonen erobert und zahlreiche Gefangene gemacht hatten; allein es sind von beiden Seiten viele Opfer gefallen. Die römische Constituyente verlangte zwar einen Waffenstillstand; allein der Kampf dauerte beim Abgang des Couriers noch fort. Entmuthigung jedoch herrschte in den Reihen der Vertheidiger und das Ende stand bevor. Ebenso versichern andere Briefe aus Rom, daß die Truppen der Stadt von ihren Strapazen ganz erschöpft und wie halb todt sind. Ein Lombarde schreibt: „Seit mehr als vierzig Tagen habe ich keine 10 Minuten geschlafen; meine Kameraden ebenso. Bald werden Sie daher erfahren, daß es mit uns zu Ende ist. Beim besten Willen von der Welt ist man doch nicht von Eisen.“ —

Nach allem diesen scheint die in den beiden (in unserer vor. Nummer) mitgetheilten Depeschen enthaltene Abweichung über die letzten Erfolge der Franzosen dahin zu deuten, daß die genannten drei Thore den Franzosen nicht geöffnet, sondern genommen werden mußten. —

Eine telegraphische Meldung aus Marseille, 7. Juli 10 Uhr Morgens, besagt, daß ein Adjutant Dudinot's (am 6. Abends in Marseille angelangt) mit der Nachricht vom Einzuge der Franzosen in Rom am 3. Juli noch folgende Angaben überbrachte: Garibaldi ist mit 5 bis 6000 Mann am 3. Morgens aus Rom abgezogen, wie man glaubt, in der Richtung nach Terracina. Die 1. Abtheilung der franz. Kriegsmacht ist am 4. zu seiner Verfolgung aufgebrochen. — In der „Estatette“ heißt es: der Unterwerfung Roms sei ein sehr heftiger Kampf in Trastevere vorhergegangen. Die Römer sollen sich ganz verzweifelt gewehrt und die Franzosen mit schier übermenschlicher Anstrengung die Stellungen gewonnen haben, die endlich eine fernere Vertheidigung der Stadt als unmöglich erscheinen ließen.

In Paris wird behauptet, Rom habe sich auf Gnade und Ungnade ergeben, doch seien die Bedingungen zwischen dem Papst, Oesterreich und Frankreich bereits dahin vereinbart gewesen: daß der h. Vater ein weltliches Ministerium unter dem Vorsitz eines Cardinals zu bestellen habe.

Die franz. Regierung hat aus dem Hauptquartier einen neuen Bericht des Generals Dudinot vom 30. erhalten, der bloß Einzelheiten über den vorhergegangenen Sturm enthält. Wir werden das Wesentlichste daraus nachtragen. Näheres über die Besetzung der Stadt, so wie die Capitulations-Bedingungen war noch nicht bekannt geworden; man erwartete aber jeden Augenblick die Ankunft des diese Depeschen überbringenden Adjutanten. — In Toulon sollten neue Mannschaften nach Italien eingeschifft werden. Der Befehl ist widerrufen. Dieser Widerruf erfährt scharfen Tadel von Seite derjenigen, welche in dem italischen Feldzuge den Anfang eines Krieges gegen Oestreich zu sehen lieben.

## B e r m i s c h t e s.

□ **Naderborn, 11. Juli.** Vorgestern wurde an hiesigem Orte das Schwurgericht unter dem Voritze des Appell. Gerichts-Rathes Hagen's eröffnet. Die Sitzung begann 8 Uhr Morgens. Ankläger war Staatsanwalt Vennemitz, Vertheidiger Justiz-Rath Barre. Gegenstand der Verhandlung des Gerichts-Hofes war: die Anklage gegen die unverheirathete Catharina Wehling, welche der verheimlichten Schwangerschaft und Niederkunft unter erschwerenden Umständen angeklagt war. Die Schwangerschaft verheimlicht zu haben, gestand die Angeklagte zu, die Verheimlichung der Niederkunft aber leugnete sie, indem sie behauptete, beim Eintreten der Wehen besinnungslos geworden zu sein, und nachdem sie wieder zu sich gekommen, sei das neugeborene Kind verschwunden gewesen. Andern Tags habe ihr Bruder gesagt, daß er das Kind, welches todt gewesen sei, weggenommen und vergraben habe. — Gegen diese Aussage stimmte aber das Faktum, daß am 11. December v. J. in der Nähe von Rimbeck, woselbst die Niederkunft der Catharina Wehling stattgefunden, in einem Teiche die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden ist, welches nach dem Gutachten der Aerzte nach der Geburt gelebt haben soll.

Die Beweisgründe hierfür ließen nur auf eine gewaltsame Ermordung des Kindes von Seiten der Catharina Wehling schließen, und wurde dieselbe am Schlusse der Verhandlungen zu 10 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. —

Gestern kam die Anklage gegen den Auscultator am hiesigen Appell. Gerichte Michaelis, in einem Flugblatte: „Quer paß up!“ die Landwehrmänner zum Angehorsam gegen ihre Vorgesetzten und die Landes-Regierung aufgereizt zu haben, zur Verhandlung. Der Angeklagte übernahm zuerst die Vertheidigung gegenüber dem Ankläger Staatsanwalt Vennemitz selbst, und wurde nachher vom Justiz-Rath Barre unterstützt. Das Resultat der Berathung der Geschworenen war, daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

## Franz Joseph I.

Ein Correspondent der „Augsb. Allg. Ztg.“ entwirft folgenden Bild des jetzigen Kaisers von Oestreich:

„Hauptquartier Bana, 1. Juli. Gestern sah ich zum erstenmal den Kaiser. Es war in einem kleinen Dorfe, eine Stunde von hier, wo das Hauptquartier auf seinem Marsche von Raab hieher eine kurze Rast hielt. Gruppen von Offizieren, Gendarmen, Gepäc- und Vorspannswagen, Cereschaner-Stubdragoner u. nahmen in buntem Gemisch einen freien Platz im Dorfe ein — wenn einige wenige elende mit Stroh bedeckte Hütten diesen Namen verdienen; auf der Straße zogen, ungeheuren Staub aufwirbelnd, Truppen aller Waffengattungen und aller möglichen Zungen einher: da hörte man von ferne erst schwach, dann beim Näherkommen immer stärker anschwellend jubelndes Vivat. Es galt dem Kaiser, der in